



NIDWALDNER **WALD**

Ein Multitalent!



EIFACH ERLÄBE

Knapp ein Drittel des Kantons Nidwalden ist mit Wald bedeckt. Mehr als die Hälfte davon hilft mit, Land und Leute, Dörfer, Strassen, Landwirtschaftsland und Stromleitungen vor Naturgefahren wie Hangrutschen, Hochwasser, Steinschlag oder Lawinen zu schützen.

Im Nidwaldner Wald wächst Holz. Holz, das als Rohstoff genutzt wird und via Sägerei und Holzbauunternehmen zu einem hochwertigen Werkstoff etwa im Hausbau oder via Schreinerei zu einem Möbelstück weiterverarbeitet wird. Ein beachtlicher Teil der Holznutzungen werden via Häcksler oder Spaltmaschinen zu Energie- und Brennholz.

Jeder Quadratmeter Wald gehört jemandem. Im Kanton Nidwalden sind es etwas über 600 Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer. Sie bewirtschaften, pflegen und nutzen die knapp 8'000 Hektaren oder überlassen geeignete Flächen z.B. in Waldreservaten den natürlichen Abläufen. Trotz alledem ist der Wald per Gesetz für jedermann frei zugänglich. Das wissen die einheimische Bevölkerung und die vielen Gäste zu schätzen. Vielfältig wird das Betretungsrecht genutzt, sei das um sich sportlich zu betätigen, um Ruhe zu finden, vom Alltag abschalten und auftanken zu können.

Auch viele Pflanzen und Tiere finden im Nidwaldner Wald ihren Lebensraum. Nicht nur Reh und Hirsch, Dachs und Fuchs, Waldkauz und Grünspecht, Weisstanne und Ahorn, Liguster und Kreuzdorn, sondern auch viele zum Teil seltene und weniger bekannte Tier- und Pflanzenarten sind auf den Lebensraum Wald angewiesen.

Die Ansprüche an den Wald sind mannigfaltig. Der Wald selber bietet viel – er ist ein wahres Multitalent. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre unseres Waldbüchleins oder noch besser, bei einer Begegnung draussen im Nidwaldner Wald, ganz nach dem Motto: «eifach erläbe!».

Rudolf Günter, Kantonsoberförster







Impressum

2. überarbeitete Auflage, 2017

Herausgeber: Amt für Wald und Energie, Kanton Nidwalden

Redaktion: Andreas Mathis und Ruedi Günter, Amt für Wald und Energie

Idee, Konzept und Gestaltung: Berggasthof –

Werbung zum Glück, Hergiswil

Druck: Druckerei Odermatt, Dallenwil

Papier: Munken Print White 1.5, FSC

Fotografie

ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv: S. 22, 23

Francesca Giovanelli, Weiningen / LIGNUM: S. 34

Hampi Krähenbühl: S. 2

Markus Baggenstoos: S. 42

Martin Borner: S. 47, 68

Philipp Zumbühl: S. 52

Stanserhorn Bahn: S. 31

Waldkindergarten Hofwald: S. 17

#Woodvetia, Aktion für mehr Schweizer Holz: S. 28

Amt für Wald und Energie: übrige

INHALTSVERZEICHNIS

Service Public 7

Bitte eintreten	8
Waldeigentümer	8
Waldfunktionen	10
Nutzwald / Holzproduktion	10
Schutzwald	11
Erholung und Freizeit	12
Natur- und Landschaftsschutz	12
Schulzimmer und Waldkindergarten	16

Waldbewirtschaftung 19

Waldpflege und Holznutzung	20
Waldschadenereignisse	22
Waldstrassen, Seilkräne und Helikopter	24
Stammholz, Industrieholz, Brennholz	26
Holz – ein sicherer Wert	28
FSC zertifiziertes Holz aus Nidwalden	32
Für alle, die Holz einkaufen	32
Fragen Sie nach Schweizer Holz	33

Nidwaldner Wald in Zahlen 35

Lebensraum Wald 41

Waldgesellschaften	42
Vom Ahorn zur Zitterpappel	44
Waldreservate	46
Waldreservat Lopper	48
Unser Wald braucht die Jagd	52
Von Buchdruckern ...	55

Forstdienst 59

Waldberufe	60
Arbeitsplätze	62
Amt für Wald und Energie	66
Im Wald sind alle willkommen!	68
Köstlicher Wald	70
Links	72





SERVICE PUBLIC

Wenn eine tannigi Hose hed,
und hagebuechig Strimpf,
so chan er tanze wien er will
es gid em keini Rimpf.

Schweizer Volkslied

BITTE EINTRETEN

«Das Betreten von Wald und Weide und die Aneignung wildwachsender Beeren, Pilze u. dgl. sind in ortsüblichem Umfange jedermann gestattet», so erlaubt es das Schweizerische Zivilgesetzbuch im Art. 699.

Trotzdem ist der Wald nicht nur ein Allgemeingut. Die Waldeigentümer, seien es Korporationen oder Private, dulden aber die Beanspruchung durch die Bevölkerung. Daneben haben sie jedoch auch berechnigte Ansprüche an eine wirtschaftliche Nutzung und Pflege ihres Eigentums.

WALDEIGENTÜMER

Den Wald in Nidwalden teilen sich etwas über 600 Personen und Körperschaften. Grösste Waldbesitzerin ist die Genossenschaft Beckenried mit knapp 800 Hektaren Wald.

Haben Sie gewusst, dass die Bevölkerung in den Schweizer Wäldern jährlich gegen 450 Tonnen Pilze im Wert von 9 Millionen Franken sammelt?

... dass Schweizer Bienen pro Jahr 550 Tonnen Waldhonig im Wert von 10 Millionen Franken produzieren?

Waldfläche gemäss Eidg. Forststatistik	Hektaren
<i>580 Privatpersonen/Körperschaften (alle Gemeinden)</i>	<i>1999</i>
<i>Korporation Beckenried</i>	<i>795</i>
<i>Korporation Emmetten</i>	<i>721</i>
<i>Korporation Stans</i>	<i>501</i>
<i>Korporation Ennetmoos</i>	<i>447</i>
<i>Korporation Hergiswil</i>	<i>446</i>
<i>Korporation Buochs</i>	<i>355</i>
<i>Korporation Dallenwil</i>	<i>315</i>
<i>Korporation Oberrickenbach</i>	<i>224</i>
<i>Korporation Stansstad</i>	<i>201</i>
<i>Korporation Boden Wolfenschiessen</i>	<i>188</i>
<i>Alpgenossenschaft Arni</i>	<i>185</i>
<i>Alpgenossenschaft Steinalp</i>	<i>162</i>
<i>Korporation Altzellen</i>	<i>134</i>
<i>Güterkorporation Wolfenschiessen</i>	<i>130</i>
<i>Korporation Ennetbürgen</i>	<i>122</i>
<i>Alpgenossenschaft Lutersee</i>	<i>114</i>
<i>Kanton Nidwalden (Staatswald)</i>	<i>112</i>
<i>Korporation Büren o.d. Bach</i>	<i>106</i>
<i>Korporation Büren n.d. Bach</i>	<i>98</i>
<i>Alpgenossenschaft Sinsgäu</i>	<i>92</i>
<i>Alpgenossenschaft Trübsee</i>	<i>78</i>
<i>Alpgenossenschaft Dürrenboden</i>	<i>60</i>
<i>Politische Gemeinde Beckenried</i>	<i>34</i>
<i>Alpgenossenschaft Bannalp</i>	<i>28</i>
<i>Alpgenossenschaft Kernalp</i>	<i>26</i>
<i>Schweiz. Eidgenossenschaft</i>	<i>26</i>
<i>Korporation Waltersberg</i>	<i>19</i>
<i>Kirchgemeinde Hergiswil</i>	<i>17</i>
<i>Alpgenossenschaft Niederbauen</i>	<i>12</i>
<i>Kirchgemeinde Emmetten</i>	<i>2</i>
<i>Politische Gemeinde Wolfenschiessen</i>	<i>1</i>
Total Waldfläche Kanton Nidwalden	7750

WALDFUNKTIONEN

In Nidwalden sind gut 7'750 Hektaren bewaldet. Dies sind 28 Prozent der Gesamtfläche, Tendenz leicht steigend, denn in Berggebieten nimmt die Waldfläche zu. Die Wälder erfüllen bei guter Pflege vielfältige Wirkungen. Sie schützen vor Naturgefahren, bieten Arbeitsplätze, schaffen Erholungsraum für Menschen und bilden Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen.

Grafik «Waldfunktionen» siehe Buchmitte.

Der Wald erfüllt wichtige Aufgaben in der Natur, hat aber auch eine sehr grosse Bedeutung für die menschliche Zivilisation und das menschliche Leben. Im Waldentwicklungsplan ist festgelegt, welches Waldgebiet welche Funktion als erstes zu erfüllen hat. Oft erfüllt ein Waldgebiet auch mehrere Funktionen gleichzeitig.

*Schutzwald oberhalb dem
Dorf Stansstad und
der Strasse nach Kehrsiten.*

NUTZWALD / HOLZPRODUKTION

Im Nidwaldner Wald wächst ein Rohstoff. Holz, das als Baustoff oder Energielieferant ständig nachwächst und bedenkenlos genutzt werden kann. Gemäss dem dritten Landesforstinventar stehen im Nidwaldner Wald 2,5 Millionen Kubikmeter Holz, rund 320 Kubikmeter pro Hektare.

Durchschnittlich wachsen pro Tag fast 100 Kubikmeter Holz nach. Genutzt werden 70 Kubikmeter pro Tag – 20 bis 25'000 Kubikmeter pro Jahr. *Grafik «Nutzwald/Holzproduktion» siehe Buchmitte.* Aufgrund der schwierigen, steilen Verhältnisse im Gelände und der fehlenden Erschliessung (Strassen, Seilbahnen) kann nicht jeder Wald im



SCHUTZWALD

gewünschten Masse genutzt werden. Zudem spielt auch der Holzmarkt eine entscheidende Rolle: Die Waldbesitzer denken ökonomisch und schauen auf den Holzpreis. Bei guten Holzpreisen wird im Wald mehr Holz genutzt, vor allem im Privatwald.

Nachhaltige Waldwirtschaft bedeutet, dass nicht mehr Holz genutzt wird, als auch wieder nachwächst. Werden keine oder zu wenige Bäume genutzt, wird der Wald immer älter und Schattenbaumarten wie Buche, Tanne und Fichte verdrängen mit der Zeit die Lichtbedürftigen Arten neben Esche und Ahorn insbesondere auch die seltenen Arten wie Kirschbaum, Eiche und Linde.



Der Wald schützt vor Lawinen, Steinschlag, Murgang und Rutschungen. Ohne Wald könnten wir viele Gebiete in Nidwalden nicht bewohnen und nicht durchfahren, und in den Dörfern gäbe es mehr Überschwemmungen. In den Bergen gehen Lawinen nieder, Steine stürzen zu Tal, Wildbäche tosen, Hänge rutschen. Eigentlich sind das ganz natürliche Ereignisse. Für den Menschen aber, der die Berge auf Strasse und Schiene durchquert, der die Talböden und Hänge bewohnt und bewirtschaftet, werden sie zu bedrohlichen Naturgefahren. Trotzdem lebt er hier seit Jahrhunderten und kämpft gegen Wasser, Wind und Wetter. Der Wald ist ihm dabei ein Verbündeter. Die Pflege des Schutzwaldes ist sehr aufwändig. Erfahrungen zeigen aber, dass Bauwerke wie Lawinenverbauungen oder Steinschlagnetze anstelle von intakten Schutzwäldern oft ein Vielfaches an Kosten verursachen würden. Der Forstdienst sorgt zusammen mit den Waldbesitzern dafür, dass der Gebirgswald in Nidwalden einen nachhaltigen Schutz bieten kann. Für alle Gemeinden wurden in den letzten Jahren Schutzwaldprojekte ausgearbeitet. Diese helfen die Arbeiten zu planen und im Wald umzusetzen. Die Schutzwaldpflege wird mit Beiträgen von Bund und Kanton gefördert.

ERHOLUNG UND FREIZEIT

Der Wald wirkt in vielfältiger Hinsicht positiv auf die Lebensqualität, er gestaltet das Landschaftsbild und bietet Raum für Erholungssuchende mit unterschiedlichsten Bedürfnissen. Im Wald findet der Mensch Ruhe und Erholung. Die frische, kühle und sauerstoffreiche Luft fördert die Gesundheit und das Wohlbefinden. Und er ist ein Ort für Naturbeobachtungen und Naturerlebnisse.

Der Wald ist für alle sehr naheliegend. Egal wo man in Nidwalden wohnt – in 15 Minuten ist der Wald zu erreichen.

Haben Sie gewusst, dass ein ausgewachsener Baum in der Regel pro Jahr 15 bis 20 Kilogramm überschüssigen Sauerstoff abgibt?

Eine erwachsene Person atmet jährlich etwa 200 bis 300 Kilogramm Sauerstoff ein, was der Produktion von etwa zwölf Bäumen entspricht.

Ein Auto verbraucht 2,8 Kilogramm Sauerstoff pro Liter Treibstoff, das heisst rund 20 Kilogramm Sauerstoff für 100 Kilometer, was der Jahresproduktion eines Baumes entspricht.

NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZ

Der Wald bietet etwa der Hälfte aller in der Schweiz lebenden Tier- und Pflanzenarten den geeigneten Lebensraum. Er ist einer der letzten, natürlichen Rückzugsgebiete für viele bedrohte Arten. Je nach Standort und Meereshöhe ergibt sich ein anderes Waldbild.

Vom Laubmischwald in den unteren Lagen bis zum Fichtenwald im Berggebiet gibt es verschiedene Arten von Wäldern. Viele Tier- und Pflanzenarten haben ganz spezielle Ansprüche und kommen deshalb nur in bestimmten Wäldern vor. Eine naturnahe Waldbewirtschaftung trägt diesen Besonderheiten Rechnung.

Luft, Wind, Wasser ...

Der Wald produziert Sauerstoff und reinigt die Luft. In den Bäumen wird das weitaus wichtigste Treibhausgas CO₂ gespeichert. In offener Landschaft brechen Waldstreifen den Wind und er gliedert und prägt eine Gegend entscheidend mit. Auch auf den Wasserhaushalt wirkt sich der Wald mit seiner reinigenden Wirkung positiv aus. Obendrein ist er ein Reservoir für verschiedene Arzneimittel und Nahrungsmittel wie Pilze und Beeren.

Auf Totholz finden junge Rottannen (Fichten) ideale Bedingungen zum Aufwachsen. ➤



Iren Odermatt

*Kaufmännische Angestellte,
Uerteschreiberin Korporation Dallenwil*

Was schätzt du besonders am Nidwaldner Wald?

Ich schätze die Schutzfunktion, Erholungsraum und Lebensraum für Mensch und Tier. Erfreulicherweise dient der Nidwaldner-Wald als grosser Energieträger für diverse Holzschnitzelheizungen in Nidwalden.

Mit welchen Problemen und Gefahren wird der Wald heute konfrontiert? Wie können sie verhindert oder behoben werden?

Für die wichtige Pflege der Schutzwälder müssen subventionierte Projekte ausgearbeitet werden. Nur so ist es möglich, dem für uns lebensnotwendigen Schutzwald auch in Zukunft die nötige Pflege zukommen zu lassen. Leider ist die Tendenz, dass auch bei den Geldern für den Schutzwald gespart wird. Zusätzlich ist der Holzpreis stagnierend tief.

Wie wichtig ist es dir, dass Schweizer Holz verwendet wird?

Die Entwicklung im Kanton Nidwalden mit den Holzschnitzelheizungen begrüsse ich sehr. Die Nutzung des eigenen Schweizer Holzes ist mir sehr wichtig. Bei öffentlichen Bauten sollte Schweizer Holz wo immer möglich eingesetzt werden.

Unsern privaten Haushalt konnten wir im Jahr 2011 der Fernwärme der Uertekorporation Dallenwil anschliessen.

Welches Wald- oder Holzprodukt ist dir wichtig, macht dir immer wieder Freude?

Der Tisch ist für mich ein Herzstück in einer Wohnung. Wir haben drei Tische, die mir sehr wichtig sind. Der kleine, gemütliche Küchentisch, der grosse, massive Esstisch und der einladende Gartentisch. Und das veredelte Holzprodukt in Form von Büchern.

Was zieht dich in den Wald und wie oft bist du dort anzutreffen?

Wir haben das grosse Glück, in Dallenwil mit grosszügigem Umschwung im Grünen zu wohnen. Der Wald ist greifbar nah, und ich nehme ihn täglich bewusst und unbewusst wahr. Darum zieht es mich nicht regelmässig in den Wald.

Welches ist dein Lieblingsbaum?

Der uralte, über 200-jährige Spalier-Birnbaum vor meinem Elternhaus, in der Kapellmatt. Wer kann im Herbst vom Stubenfenster aus Birnen pflücken?

Was hörst und riechst du am liebsten im Wald?

Das Feuer, zum Würste bräteln.



SCHULZIMMER UND WALDKINDERGARTEN

Natur bewusst erleben und verstehen – dafür werden im Nidwaldner Wald Möglichkeiten geschaffen. Bäume kennen lernen, Bäche erforschen, Tiere beobachten, Spuren suchen, Wälder und Wege entdecken, Kräuter sammeln, kochen, spielen, werken und bauen ...

Aktivitäten im Waldkindergarten, in der Waldspielgruppe oder in Waldschulen fördern einen altersgerechten, bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene kommen mit der Natur – vor allem dem Wald – in Kontakt. Durch das unmittelbare Naturerlebnis kann die Beziehung zur Natur wachsen. In verschiedenen Gemeinden bieten Schulen und Organisationen solche Waldprogramme an.

Waldmobil

In Nidwalden gibt es ein Waldmobil, ein speziell für Schulungszwecke gebauter Forstanhänger. Es ist kein Unterrichtsraum, sondern ein reichhaltiger Fundus von Materialien (Anschauungsmaterial, Präparate, Forschermaterial, Hilfsmittel für Spiele und Aktivitäten). Das Waldmobil steht Schulen und Vereinen für jegliche Art von Waldaktivitäten zur Verfügung. Mehr dazu auf waldmobil.ch.

Haben Sie gewusst, dass es im Schweizer Wald etwa 20'000 Tierarten gibt und 60% aller Tier- und Pflanzenarten im Wald leben?

Der Waldkindergarten im Hofwald, Wolfenschiessen. ➤







WALDBEWIRT- SCHAFTUNG

Bau nicht zu sehr auf Worte stolz,
selbst von den nettsten Kerlen;
Versprechen klingt wie Eichenholz
Das Halten ist von Erlen.

Wilhelm Busch

WALDPFLEGE UND HOLZNUTZUNG

Zur Verjüngung unserer Wälder sind Licht und Wärme entscheidende Faktoren. Mit dem Fällen von alten Bäumen werden für die nächste Baumgeneration günstige Voraussetzungen geschaffen. Wind und Tiere tragen Baumsamen in die offenen Flächen. Im Normalfall keimen nach einiger Zeit junge Bäume. Die Naturverjüngung entsteht. Wo eine natürliche Verjüngung wegen ungeeigneten Standorten schwierig ist oder möglichst schnell wieder eine Schutzwirkung verlangt wird, wird mit Pflanzungen nachgeholfen. Im Kanton Nidwalden werden jährlich rund 5000 bis 10'000 Bäumchen gepflanzt.

Jungwaldpflege und Durchforstung

Der aufwachsende Jungwald braucht Pflege. In regelmässigen Abständen werden gezielt Bäume freigestellt um ihnen genügend Licht und Platz für eine optimale Entwicklung zu schaffen. Vor allem im Schutzwald ist es wichtig, einen stabilen Bestand mit der gewünschten Baumartenmischung zu erhalten. Alle 10 bis 15 Jahre sind Pflegeeingriffe nötig.

Hat der Waldbestand ein Alter erreicht, in dem bereits Holz zur Weiterverarbeitung genutzt werden kann, wird von einer Durchforstung gesprochen. Auch hier wird den stabilsten und qualitativ besten Bäumen geholfen.



Forstschlepper mit Rückekran auf dem Holzplatz.

Haben Sie gewusst, dass mit dem Verkauf von 1 Kubikmeter Waldholz

1940 noch 30 Arbeitsstunden

1960 noch 24 Arbeitsstunden

1985 noch 4 Arbeitsstunden

1995 noch 2 Arbeitsstunden

2010 noch 1 Arbeitsstunde

bezahlt werden konnten?

.....
... dank technischem Fortschritt heute noch knapp 1 Arbeitsstunde benötigt wird, um 1 Kubikmeter Holz bereitzustellen. Das ist sieben mal weniger als noch 1940?

Anzeichnung

Das Anzeichnen der Bäume gehört zu den Hoheitsaufgaben des Kantons. Jeder zu fällende Baum muss vom Förster markiert, oder eben «angezeichnet» werden. Er handelt dabei nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Das heisst, dass nur so viel Holz genutzt werden darf, wie nachwächst. Der Wald wird so bewirtschaftet und gepflegt, dass er seine Funktionen dauernd und uneingeschränkt erfüllen kann. Das ist vor allem im Schutzwald von grosser Bedeutung.

Holzschlag

Vollmechanisierte Holzernte ist bei uns kaum möglich. Der Forstwart fällt die Bäume mit der Motorsäge, im steilen

Gelände eine überaus harte und gefährliche Arbeit. In den meisten Holzschlägen werden die Stämme direkt im Wald entastet. Wo es aber die Situation erlaubt, werden sie an die Waldstrasse gebracht und dort maschinell aufgerüstet.

Holztransport

Das gerüstete Holz aus dem Wald an eine lastwagenbefahrbare Strasse zu bringen, ist oft mit grossem Aufwand verbunden. Für diese Arbeit setzen die Forstleute den Seilkran, die sogenannte Holzerseilbahn, den Forstraktor mit Seilwinde oder sogar den Helikopter ein.

Einmessen und Verkauf

Auf dem Holzlagerplatz werden die Stämme in die verschiedenen Sortimenten eingeteilt. Ein grosser Teil ist Energieholz (Hack- und Brennholz) welches per Tonne oder Kubikmeter Schnitzel verkauft wird. Das Sägeholz wird mit der Messkluppe gemessen und anschliessend per Kubikmeter an die verschiedenen Holzhändler und Sägereien verkauft.

Der Holzerlös ist für die Waldeigentümer eine wichtige Einnahmequelle. Leider können nicht mehr alle Waldarbeiten mit dem Holzerlös bezahlt werden.

WALDSCHADENEREIGNISSE

Immer wieder werden Wälder durch Naturereignisse geschädigt. Insbesondere Sturmwinde haben in den letzten Jahrzehnten dem Wald zugesetzt. Dem Nidwaldner Wald werden *Vivian* (1990) und *Lothar* (1999) nachhaltig in Erinnerung bleiben. So fegte am Stephanstag 1999 um die Mittagszeit der Orkan *Lothar* über Nidwalden hinweg und hinterliess ein trauriges Bild der Verwüstung. Innert weniger Minuten wurde rund ein Achtel der Waldfläche beschädigt oder gar zerstört. Bäume wurden aus dem Boden gerissen und umgeworfen oder brachen wie Zündhölzer unter der Kraft des Westwindes.

Gegen Windböen mit Spitzengeschwindigkeiten von über 200 km/h (in Stans fiel der Windmesser bei 165 km/h aus) bleiben auch Bäume nicht standfest. Als windfest gelten die Eichen, Lärchen, Bergahorne, Linden, Buchen und die meisten anderen Laubbaumarten. Langkronige Nadelbäume wie die Föhren und Weisstannen sind dagegen windbruchgefährdet. Am häufigsten unter Windstürmen leiden die Fichten. Sie sind Flachwurzler und werden meist mitsamt dem Wurzelteller umgeworfen. Der Förster berücksichtigt in gefährdeten Lagen die Sturmgefahr durch die Begünstigung von geeigneten Baumarten, durch die Vermeidung von reinen Nadelwäldern und anfälligen Waldbestandesrändern. Mit einer rechtzeitigen und sachgerechten Waldpflege können die Sturmanfälligkeit und das Schadensausmass vermindert werden.

Wellenberg nach Sturmschadenereignis:



1990



1991

Datum	Ereignis	Hauptschadengebiete	Zwangsnutzungen (Holzmenge)
Februar / März 1967	Westwinde	Stansstad	20'000 m ³ (1-fache Jahresnutzung)
8. November 1982	Föhnsturm	Emmetten, Beckenried, Wolfenschiessen	25'000 m ³ (1-fache Jahresnutzung)
4. April 1987	Föhnsturm	Emmetten, Beckenried, Oberdorf, Dallenwil, Ennetmoos, Wolfenschiessen,	40'000 m ³ (1 ½-fache Jahresnutzung)
27. / 28. Februar 1990	Westwinde: Orkan «Vivian» und «Wiebke»	Ganzer Kanton ausser Ennetbürgen und Hergiswil	110'000 m ³ (4-fache Jahresnutzungen)
26. Dezember 1999	Westwinde: Orkan «Lothar»	Ennetmoos, Stans, Oberdorf, Buochs, Beckenried, Emmetten	240'000 m ³ (10-fache Jahresnutzung)



1998



2006

WALDSTRASSEN, SEILKRÄNE UND HELIKOPTER

Waldstrassen sind als Basis für die Waldpflege und Waldbewirtschaftung notwendig. Waldstrassen dienen oft nicht nur dem Waldbesitzer, sondern auch als Zufahrt zu land- und alpwirtschaftlichen Liegenschaften. Viele Waldstrassen werden aber auch gerne und immer häufiger von Spaziergängern, Wanderern, Bikern oder Reitern benutzt.

Durch den öffentlichen Wald des Kantons Nidwalden verlaufen heute rund 110 km Waldstrassen. Das sind pro Quadratkilometer Waldfläche durchschnittlich 2'800 m. Die tatsächlichen Verhältnisse variieren stark von Gebiet zu Gebiet.

Auf rund 20 % der Waldfläche können die gefälltten Bäume mit Forstfahrzeugen direkt an die Waldstrassen gezogen werden. Für 70 % der Waldfläche müssen Seilkrananlagen eingesetzt werden. Wo weder Forstraktor noch Seilkrananlagen möglich sind, das Holz aber trotzdem z.B. wegen Borkenkäfergefahr abtransportiert werden muss, kommt der Helikopter zum Einsatz (10 % der Fläche).

Grafik «Waldstrassen, Seilkräne und Helikopter» siehe Buchmitte

Fahrverbot

Die Waldstrassen dienen primär der Waldbewirtschaftung. Deshalb gilt gemäss Waldgesetz auf Waldstrassen ein grundsätzliches Fahrverbot für motorisierten Fahrzeugverkehr. Von diesem Grundsatz ausgenommen sind der land- und forstwirtschaftliche Verkehr sowie die Anstösser.

Haben Sie gewusst, dass sich die Schweiz nach Ansicht des WWF von den europäischen Ländern am besten um ihren Wald kümmert, dicht gefolgt von Finnland, Schweden und Österreich?

Holztransport mit Seilkran im Schattwald / Sinsgäu, Oberrickenbach. ➤



STAMMHOLZ, INDUSTRIEHOLZ, BRENNHOLZ

In hunderten von Produkten unseres täglichen Bedarfs steckt Holz. Nicht immer bemerken wir etwas davon. So etwa beim Holz als Lebensmittelzusatz im Orangensaft, in der Hefe, in Tabletten und Glace, oder als Zellulose in Tapeten, Kinofilmen und Pullovern.

Holz aus dem Wald wird in drei Sortimenten unterteilt, in Stammholz, Industrieholz und Energieholz.

Stammholz wird vorwiegend an Sägereien geliefert und dort zu Werkstoffen (Bretter, Balken) für den Hausbau, die Möbelindustrie und weitere industrielle Verarbeitung gesägt.

Industrieholz bildet den Rohstoff für eine spezialisierte Weiterverarbeitung. Es wird mechanisch zerkleinert oder chemisch in seine Bestandteile zerlegt und zu unzähligen Produkten und Werkstoffen verarbeitet.

Immer grösser wird die Nachfrage nach Energie- und Brennholz: Stückholz, Schnitzel oder Pellets. Seit 2009 wird mehr als die Hälfte des Holzes aus dem Nidwaldner Wald als Energie- und Brennholz genutzt. Dies vor allem wegen der Holzverstromung in Oberdorf und den zahlreichen Holzschnitzelfeuerungen in öffentlichen und privaten Gebäuden.

Etwa zwei Drittel des jährlich geernteten Stammholzes wird in die Region Zentralschweiz verkauft. Einheimische Sägereien und Holzverarbeitungsbetriebe nutzen das Holz aus Nidwalden um daraus hochwertige Produkte zu fertigen. Stammholz von geringerer Qualität (z.B. grobastig) wird für Kistenholz oder Paletten verwendet. Das Industrieholz wird vor allem an Papierfabriken und Spanplattenwerke verkauft. Die grosse Nachfrage nach Brennholz ermöglicht es, fast die gesamte Energieholzmenge im Kanton Nidwalden zu verkaufen.

Holznutzungen 2016 nach Sortimenten in Nidwalden

Stammholz	6047 m ³
Industrieholz	313 m ³
Energie-/Brennholz	14'787 m ³

*Grafik «Holznutzungen 2016»
siehe Buchmitte*

**Haben Sie gewusst, dass im
Nidwaldner Wald täglich 100 Kubik-
meter Holz nachwachsen?**
(Ein Würfel von 4.5 m Seitenlänge).

Fichtenstämme für die Sägerei Murer, Stansstad. ➤



0122

5/5

1/1

0122

1/1

14/5

0122

1/1

5/5

0122

1/1

5/5

0122

14/5

1/1

HOLZ – EIN SICHERER WERT



Holz ist stark

Der Einsatz von Holz im Bau hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Immer mehr werden Häuser, Sporthallen, Industriebauten und Brücken aus Holz gebaut. Innovative Holzarchitektur beschränkt sich in Nidwalden nicht mehr nur auf den Bau von Ein- und Mehrfamilienhäusern. Auf eindrucksvolle Art wurde 2017 bereits die zweite Montagehalle der Pilatus Flugzeugwerke in Stans als stützenlose Holzkonstruktion gebaut. Hier zeigt sich, was noch alles möglich ist.



Holz macht kreativ

Viele Künstlerinnen und Künstler setzen auf Holz. Sie sägen, schnitzen und schleifen aus Stammholz wundervolle Gegenstände und Skulpturen.



Holz verbindet

Hangverbauungen nach Unwetterereignissen, Stützbauten für Wege oder Holzkastenverbauungen in Böschungen und in Bächen werden aus Stammholz gebaut.



Holz entlastet die Umwelt

Punkto Ökobilanz ist Holz jedem Werkstoff, den es ersetzen kann, klar überlegen. Holz wächst nach. Die Natur produziert es vor unserer Haustür. Weite Transporte erübrigen sich. Der Energieaufwand bei der Ernte ist gering. Zur Erzeugung von Heizenergie mit Holz muss rund 8 bis 14 Mal weniger Energie eingesetzt werden, als dies für Heizöl notwendig ist. Holz wird nie zu Abfall – höchstens zu einem Energieträger, der unter dem Strich CO₂ neutral verbrannt und damit das Klima nicht belastet.

Jürg Balsiger

*Direktor CabriO Stanserhorn-Bahn,
Stans*

Was schätzt du besonders am Nidwaldner Wald?

Was wäre das Stanserhorn ohne Wald? Wir haben erlebt, wie trist der Berg nach dem Sturm Lothar von 1999 wirkte. Der Wald gehört zum Stanserhorn. Es ist ein Genuss, aufs Stanserhorn zu wandern – zum grossen Teil im Bergwald. Das ist jedes Mal ein Erlebnis, immer etwas anders. Das Drehrestaurant Rondorama ist eine beeindruckende Holzkonstruktion aus Holz vom Stanserhorn.

Mit welchen Problemen und Gefahren wird der Wald heute konfrontiert? Wie können sie verhindert oder behoben werden?

Zum Glück geniesst der Wald einen grossen Schutz durch unsere Gesetzgebung. Auch eine Übernutzung zur Gewinnung von Brennholz wie vor 100 Jahren ist glücklicherweise nicht mehr aktuell. Hoffentlich haben unsere heimischen Pflanzen (inkl. Bäume) Bestand gegen die eingeschleppten Neophyten und Schädlinge.

Wie wichtig ist es dir, dass Schweizer Holz verwendet wird?

Warum soll Holz in der Welt herum gekarrt werden, wenn wir hier Holz haben. Für ganz wenige Spezialanwen-

dungen kann es Sinn machen, ein Holz zu importieren, welches hier nicht heimisch ist.

Welches Wald- oder Holzprodukt ist dir wichtig, macht dir immer wieder Freude?

Auf einem Parkettboden läuft es sich doch am bequemsten und heimeligsten. Der Duft eines Kaminfeuers startet ein Feuerwerk der Sinne – da hat doch jeder seine Erinnerungen, welche wach werden. Ein Waldprodukt sind auch die Pilze. Mmh – da kommt mir doch grad eine Reizker-Rösti in den Sinn. Da läuft einem das Wasser im Mund zusammen.

Was zieht dich in den Wald und wie oft bist du dort anzutreffen?

Unsere Standseilbahn ist zum grossen Teil aus Holz – sie fährt im oberen Bereich durch den Kniriwald. Der Duft ist betörend.

Welches ist dein Lieblingsbaum?

Esche. Da kann man sich seine Pfeifen schnitzen. Das hat unser Vater mit uns Buben gemacht – und ich wiederum mit meinen Töchtern.

Was hörst und riechst du am liebsten im Wald?

Im tief verschneiten Winterwald hört man fast nichts. Dieses «Nichts» ist eben nicht «nichts», sondern etwas Spezielles. Am liebsten rieche ich im Wald die Cervelat, welche am Holzstecken über der Glut bruzelt. Yummee!



FSC ZERTIFIZIERTES HOLZ AUS NIDWALDEN

Der FSC (Forest Stewardship Council) ist eine gemeinnützige internationale Mitglieder-Organisation, die sich weltweit für eine umweltgerechte, sozial verträgliche und wirtschaftlich tragbare Waldwirtschaft einsetzt.

Hierzu erarbeitet der FSC globale Standards nach denen vorbildliche Waldwirtschaft geprüft und zertifiziert werden kann. Die Zertifizierungen werden durch unabhängige Unternehmen durchgeführt.

In Nidwalden sind 60 % der Waldfläche FSC zertifiziert.

FÜR ALLE, DIE HOLZ EINKAUFEN

Das neue Herkunftszeichen *Schweizer Holz* zeigt den Konsumentinnen und Konsumenten auf einen Blick, woher das Holzprodukt stammt: nämlich aus der Schweiz. Alles Holz, welches in Schweizer oder Lichtensteiner Wäldern gewachsen ist und in der Schweiz oder im Fürstentum verarbeitet wird, kann mit dem Herkunftszeichen markiert werden.

Das Label wird von der Lignum, der Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft vergeben.



Das Zeichen für
verantwortungsvolle
Waldwirtschaft



FRAGEN SIE NACH SCHWEIZER HOLZ!

Das schweizerische Waldgesetz ist weltweit eines der strengsten. Es garantiert, dass der Wald naturnah und nachhaltig bewirtschaftet wird. Er wird so gepflegt, dass er verschiedenste Bedürfnisse optimal erfüllen kann: als Lebensraum für Pflanzen und Tiere, als Schutzwald, als Erholungsraum und als Lieferant des Baustoffes Holz. Damit der Wald alle Funktionen jederzeit erbringt, muss er regelmässig verjüngt und gepflegt werden. Wer also Schweizer Holz verwendet, trägt dazu bei, dass der Wald fit und stabil bleibt.

Holz ist der ökologische High-Tech Baustoff aus der Natur und wurde seit jeher von Menschen genutzt. Die gesamte Wertschöpfungskette Holz schafft in der Schweiz heute rund 80'000 Arbeitsplätze. Dass eine nachhaltige Waldwirtschaft möglich ist, beweist die Schweiz seit über 150 Jahren. Damit die Erfolgsgeschichte der Schweizer Holzwirtschaft weitergeht, braucht es Kunden, welche Schweizer Holz zu schätzen wissen.

Holz ist an sich schon eine gute Wahl – es ist ein natürlich nachwachsender Rohstoff, der für seine Herstellung nur Sonnenenergie benötigt. Ernte und Verarbeitung erfolgen sehr energiearm, und das Material speichert erst

noch das Treibhausgas CO₂. Noch besser schneidet indessen einheimisches Holz ab: Hiesiges Holz wird nicht weit transportiert, was die darin enthaltene graue Energie reduziert.

Holzarten – Diversität in Wald und Haus

Holz ist nicht gleich Holz. Die Eigenschaften und das Erscheinungsbild des Holzes unterscheiden sich je nach Baumart – von leicht bis schwer, weich bis hart und hell bis dunkel existiert eine grosse Vielfalt. Jede Holzart hat somit andere Eigenschaften, welche sich für unterschiedliche Aufgaben eignen.

Zum Beispiel bewahrt sich das mit natürlichen Gerbstoffen konservierte Kernholz der Edelkastanie oder der Eiche besonders im Aussenbereich, die langfaserige Esche wird für stark beanspruchte Teile genutzt, feinfaserige Hölzer wie die Buche oder Ahorn werden für Möbel eingesetzt. Nur wenn unterschiedliche Holzarten verwendet werden, werden auch unterschiedliche Baumarten gefördert, womit die Artenvielfalt steigt.



Schweizer Holz

Mehr als die halbe Waldfläche unseres Landes hat ein Ökozertifikat (FSC oder PEFC). Aus der zertifizierten Fläche stammen etwa zwei Drittel des im Schweizer Wald genutzten Holzes.

Allerdings machen beide hierzu-lande anzutreffenden Öko-Labels nach wie vor keine Aussagen über die Holzherkunft. Genau die interessiert aber die Konsumentinnen und Konsumenten – und sie haben gute Gründe dafür, wenn sie

nach Schweizer Holz fragen. Denn in Schweizer Unternehmen fertigen hervorragend ausgebildete Fachleute aus dem Rohstoff Holz Produkte von bester Qualität. Und die macht es aus, dass Schweizer Herkunft im In- und Ausland als fester Wert gilt.

Zu den ökologischen Vorteilen des Materials kommen ökonomische, wenn es aus der Umgebung stammt: Es sichert Arbeitsplätze im Wald und in der Verarbeitung. Das ist in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein wichtiger Aspekt.

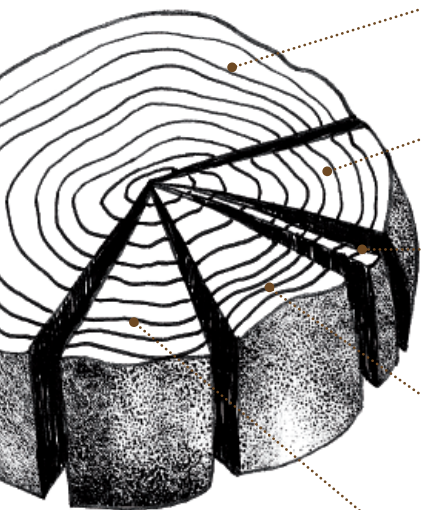


WALDREVIERE 1-3

Das Kantonsgebiet ist in drei Waldreviere eingeteilt. Die Waldreviere werden von Revierförstern betreut. Deren Hauptaufgaben sind: Holzanzeichnung, Koordination, forstpolizeiliche Aufsicht und Beratung von Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern.

WALDFUNKTIONEN

In Nidwalden sind gut **7750 Hektaren** bewaldet. Dies sind 28% der Gesamtfläche. Davon sind 57% Schutzwälder gegen Naturgefahren.



Schutzwald

4400 ha

Ohne Vorrangfunktion

1100 ha

Erholung/Freizeit

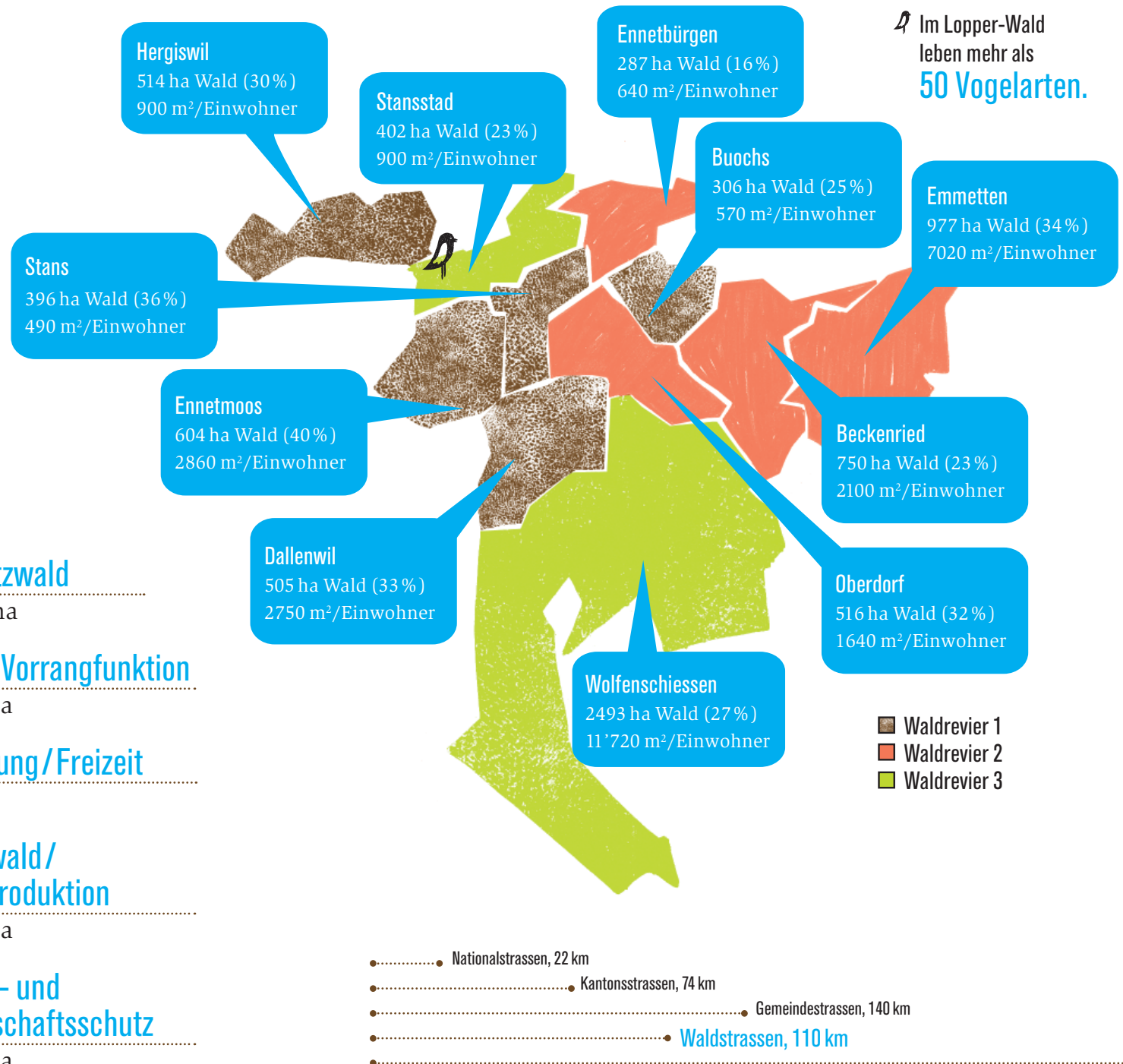
50 ha

Nutzwald/ Holzproduktion

1100 ha

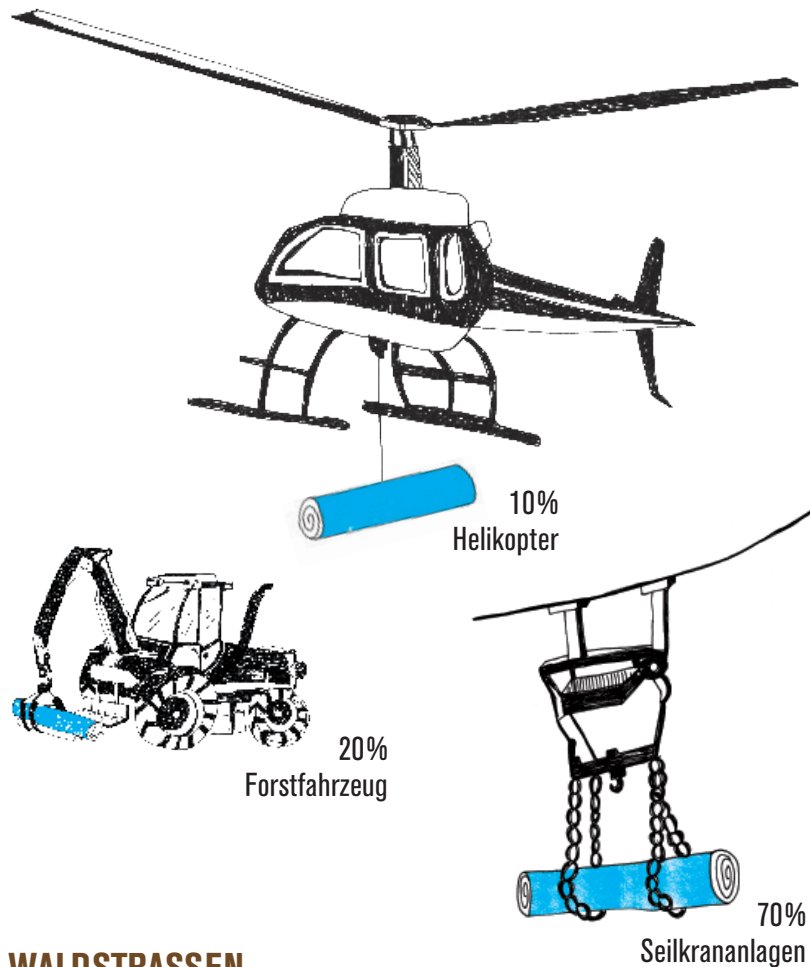
Natur- und Landschaftsschutz

1100 ha



... SEILKRÄNE UND HELIKOPTER

Anteil der eingesetzten Transport-Hilfsmittel im Verhältnis zur gesamten Waldfläche.



WALDSTRASSEN ...

Waldstrassen sind öffentlich zugänglich und für die Waldbewirtschaftung und Waldpflege bestimmt. Für motorisierte nichtforstliche Fahrzeuge sind sie gesperrt.

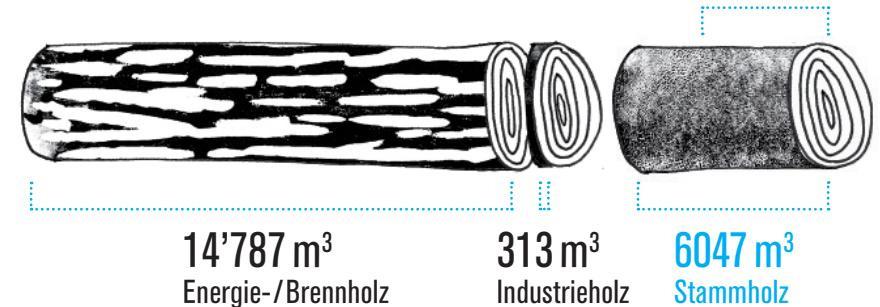
Wanderwege, 630 km

HOLZNUTZUNGEN 2016

Holzsortimente

2016 wurde rund 70 % des Holzes aus dem Nidwaldner Wald als Energie- und Brennholz genutzt.

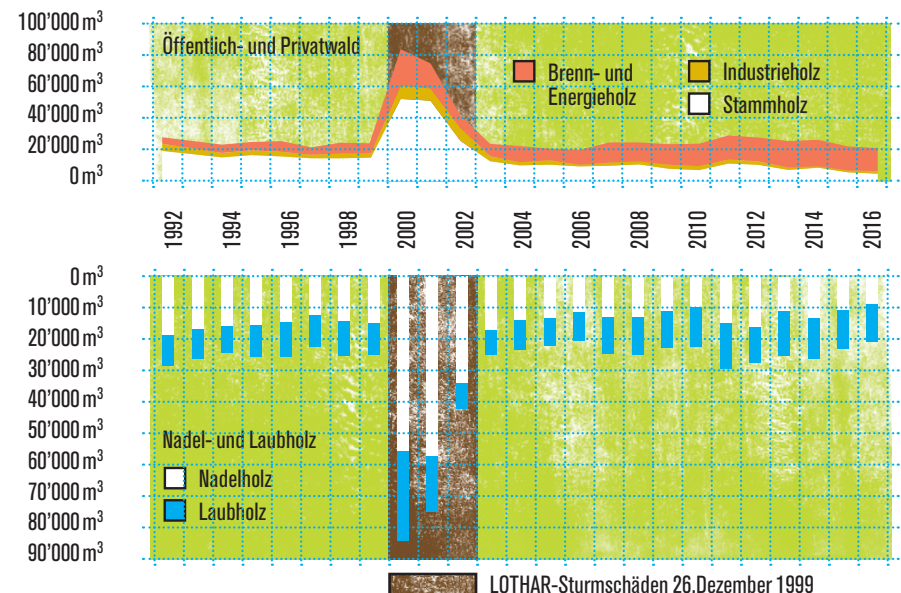
2/3 Stammholz wird in die Zentralschweiz verkauft.



NUTZWALD/ HOLZPRODUKTION

Die Holznutzungen von 1992-2016

In den vergangenen 25 Jahren wurden durchschnittlich 29'300 m³ Holz geerntet. 40 % war Laubholz, 60 % Nadelholz.







LEBENSRAUM WALD

Lerche oder Lärche?
Vom Fliegen müd' macht eine Lerche
Zwischenstopp auf einer Lärche.
«Bist du der Vogel mit dem E?»
Versucht's die Lerch mit Wiener Schmäh.
Der Vogel grinst: «Na, freilich, ja.
Du bist der Baum mit Umlaut A!»

Ingo Baumgartner

WALDGESELLSCHAFTEN



Der Bärlauch zeigt an, dass auf diesem Standort vor allem Buchenwälder wachsen.

Waldstandort, Zeigerpflanzen

Unter dem Begriff *Waldstandort* versteht der Förster alle Einflüsse an einem bestimmten Wuchsort, denen die Pflanzen und somit auch die Bäume ausgesetzt sind. Im Wesentlichen sind dies das Klima, die Geländeform, die Gesteinsunterlage, der Boden und die übrigen Lebewesen.

Der Bärlauch zum Beispiel, der im Unterwuchs des Waldes richtige Teppiche ausbilden kann, wird im Frühling von vielen naturverbundenen Köchen gesammelt. Er hat auch eine ökologische Bedeutung. Sein Vorkommen weist

darauf hin, dass der Boden lehmig ist. Der Bärlauch gilt daher als gute Zeigerpflanze.

Die Sumpfdotterblume und der Riesenschachtelhalm gehören in die Gruppe der Nässezeiger. Sie zeigen dauernd nasse Waldböden an. Manche Arten wachsen überall, andere sind auf ganz spezielle Standorte beschränkt.

Im Wald, wo die einzelnen Baumarten untereinander im Wettbewerb stehen, setzen sich je nach Standort eine oder mehrere Baumarten durch. Es sind jene Bäume, die an diesen speziellen Standort am besten angepasst sind.

Die Pflanzengemeinschaft, die sich an einem bestimmten Standort unter natürlichen Bedingungen einstellt, nennt der Förster Waldgesellschaft. Eine Waldgesellschaft wird einerseits durch die Haupt- und Nebenbaumarten und andererseits durch eine ganz bestimmte Kombination von Zeigerpflanzen charakterisiert. Im Kanton Nidwalden konnten total 80 Waldgesellschaften beschrieben werden.

Am meisten verbreitet sind in Nidwalden die Buchengesellschaften wie der Zahnwurz-Buchenwald (17 %) und der Linden-Zahnwurz-Buchenwald (15 %). In den mittleren Höhenlagen ist es der Tannen-Buchenwald (18 %), während in den obersten Bergregionen der Reitgras-Fichtenwald (4 %) am meisten anzutreffen ist.

Seltene Waldgesellschaften

In Nidwalden kommen auch national und international seltene Waldgesellschaften vor. Einige davon sind:

- Blaugras-Buchenwald
- Turinermeister-Lindenmischwald
- Kronwicken-Eichenmischwald
- Mehlbeeren-Ahornwald
- Turinermeister-Ahornwald
- Föhren-Birkenbruchwald
- Orchideen-Waldföhrenwald
- Schneeheide-Bergföhrenwald
- Ehrenpreis-Fichtenwald

Der Kanton Nidwalden als Gebirgskanton weist eine Vielfalt an Sonderstandorten auf, welche von seltenen Waldgesellschaften bestockt werden. Der Flächenanteil der aus schweizerischer Sicht seltenen Waldgesellschaften macht rund 25 % der Waldfläche aus. Hier liegt beim Kanton Nidwalden eine grosse Verantwortung für die Erhaltung und Aufwertung dieser Waldstandorte.

Haben Sie gewusst, dass die Weisstanne nach der Eibe am meisten Schatten erträgt?

Bereits ein Hundertstel des vollen Tageslichtes genügt für die Keimung und mit fünf Hundertstel kann sie in der Jugendphase überleben.

VOM AHORN ZUR ZITTERPAPPEL

In den abwechslungsreichen Waldgebieten in Nidwalden wachsen bis zur Waldgrenze über 90 Gehölzarten (Bäume und Sträucher).

- Ahorn
 - Bergahorn
 - Feldahorn (Massholder)
 - Spitzahorn
- Alpen-Hagrose
- Alpenjohannisbeere
- Arve (Zirbelkiefer)
- Berberitze (Sauerdorn)
- Birke
 - Hängebirke (Sandbirke)
 - Moorbirke
- Buche (Rotbuche)
- Buchsbaum
- Edelkastanie
- Efeu
- Eibe
- Eiche
 - Stieleiche
 - Traubeneiche
- Erle
 - Grünerle (Alpenerle)
 - Schwarzerle
 - Weisserle (Grauerle)
- Esche
- Faulbaum (Pulverholz)
- Feldrose
- Felsenmispel (Felsenbirne)
- Fichte (Rottanne)
- Föhre
 - Bergföhre
 - aufrechte Bergföhre
 - Legföhre
 - Waldföhre (Kiefer)
- Geissblatt
 - Alpengeissblatt
 - rotes Geissblatt
 - schwarzes Geissblatt
 - windendes Geissblatt
- Hagebuche (Hainbuche)
- Hartriegel, roter
- Hasel
- Heckenrose, Hundsrose
- Holunder, roter
- Hopfen
- Kirschbaum, Vogelkirsche
- Kornelkirsche
- Kreuzdorn
 - Alpenkreuzdorn
- Kronwicke
- Lärche
- Liguster
- Linde
 - Sommerlinde
 - Winterlinde
- Mehlbeere
 - Zwergmehlbeere
- Mispel
- Mistel
- Pfaffenhütchen
 - gemeines Pfaffenhütchen
 - breitblättriges Pfaffenh.
- Sanddorn
- Schneeball
 - gemeiner Schneeball
 - wolliger Schneeball
- Schwarzdorn (Schlehndorn)
- Schwarzer Holunder
- Schwarzpappel
- Seidelbast
 - Lorbeerseidelbast
- Stechpalme
- Steinmispel, filzige
- Traubenkirsche
- Ulme
 - Feldulme
 - Bergulme
 - Flatterulme
- Vogelbeere (Eberesche)
- Wacholder
- Waldrebe
- Walnussbaum
- Weide
 - Aschweide (Grauweide)
 - Bruchweide
 - Grossblättrige Weide
 - Kahle Weide
 - Korbweide
 - Lavendelweide
 - Mandelweide
 - Ohrweide
 - Purpurweide
 - Reifweide
 - Salweide
 - Schwarzweide
 - Silberweide (Weissweide)
- Wein-Rose
- Weissdorn
 - eingriffeliger Weissdorn
 - zweigriffeliger Weissdorn
- Weisstanne (Tanne)
- Wildapfel (Holzapfel)
- Wildbirne (Holzbirne)
- Zitterpappel (Aspe)



Ahorn



Buche



Esche



Rottanne (Fichte)



Weisstanne

WALDRESERVATE

Naturwaldreservate: Wildnis zulassen

Eigentliche Urwälder, das heisst Wälder, die nie nennenswert durch den Menschen beeinflusst worden sind, sind in Mitteleuropa sehr selten. In der Schweiz gibt es nur deren drei: Der Fichtenurwald Scatlé (GR), das Bergsturzgebiet Derborence (VS) und das Urwaldreservat Böldmeren (SZ). Aus dem Kanton Nidwalden sind keine Urwälder bekannt. Urwaldähnliche Strukturen sind vorhanden, sie beschränken sich jedoch auf kleine, unzugängliche Flächen in Bachtobeln, Schluchten und zwischen Felsbändern. Beispielsweise in der Risletenschlucht bei Emmetten oder der Zingelwald bei Obermatt.

Urwälder und urwaldähnliche Wälder haben durch ihre vielfältige Struktur und den hohen Totholzanteil eine wichtige Bedeutung für die Artenvielfalt. Deshalb richtet der Kanton Nidwalden Naturwaldreservate ein. Hier wird auf jegliche Bewirtschaftung bewusst verzichtet, um die natürlichen Abläufe und Prozesse möglichst ungestört laufen zu lassen. Umfallende Bäume, welche als Totholz liegen bleiben, bieten Lebensgrundlage für zahlreicher Pilze, Insekten, Vögel und anderer Tiere. Der Zerfall eines Waldbestandes bringt nach langer Zeit den nötigen Platz für Licht- und wärmeliebende Pflanzen.

Sonderwaldreservate: Gezielte Artenförderung

In Sonderwaldreservaten wird gezielt eingegriffen, um die Lebensräume bestimmter Tier- und Pflanzenarten aufzuwerten und diese so vor dem Verschwinden zu bewahren. Beispielsweise das in der Schweiz stark gefährdete Auerwild ist auf ruhige, halboffene Waldstrukturen angewiesen. Solche waren früher weit verbreitet, wurden aber in den letzten 100 Jahren wegen Entwässerungen, Tourismus und der Waldbewirtschaftung zusehends selten. Um dem Auerwild zu helfen, stellt der Kanton Nidwalden solche Waldstrukturen gezielt wieder her.

Bisher vertraglich geregelte Reservate:

Gemeinde	Name	Fläche in ha
Beckenried	Oberseewli	35,5
Dallenwil	Arviwald	31,2
Emmetten	Scheidegg	92,3
Ennetbürgen	Untere Nas	110,5
Ennetmoos	Bründligraben	83,5
Ennetmoos	Hinterberg	45,7
Hergiswil	Arven	11,5
Hergiswil	Hörnli	14,3
Hergiswil	Oberlauelen	11,5
Oberdorf	Klosterwald	54,7
	Niederrickenbach-Stollen	
Stansstad	Lopper	26,5
Total Fläche Naturreserve		530,4



*Das Naturwaldreservat Naswald,
Ennetbürgen ist seit 2010 vertraglich geregelt.*

WALDRESERVAT LOPPER

Das Naturwaldreservat Lopper umfasst eine Fläche von 26 ha und liegt in den Waldungen der Uertekorporation Stansstad am Südhang des Loppers.

Die Wärme, die Trockenheit und der karge Boden haben einen ganz speziellen Lebensraum entstehen lassen. Von den 12 im Reservat Lopper vorkommenden Waldgesellschaften gelten 11 als selten und schutzwürdig. Besonders wertvoll sind die Waldföhren- und Eichenstandorte. Wegen dem kargen Boden bleibt das Waldbild natürlicherweise lückig, stufig und lichtdurchflutet.

Aus der Pflanzenwelt sind die Vorkommen verschiedener Orchideenarten, des Alpen-Kreuzdorns, der Bunten Kronwicke und des Lorbeer-Seidelbast erwähnenswert.

Mit sieben Reptilienarten, darunter vier Schlangenarten, ist der Lopper-Südhang das artenreichste Reptilienvorkommen in Nidwalden. Zwei dieser Schlangenarten gehören eigentlich nicht in die Innerschweiz, sie wurden aus dem

Tessin hergebracht und aus falsch verstandener Tierliebe ausgesetzt. Als in der Schweiz heimische Arten werden sie aber akzeptiert.

Neben den Reptilien wurden im Reservat und seiner Umgebung vier gefährdete Schmetterlingsarten, mehrere Brutpaare des seltenen Waldlaubsängers und eine grosse Vielfalt von holzbewohnenden Käferarten festgestellt. Bei den Käferarten waren sogar einige regelrechte Sensationsfunde dabei. Der prominenteste Vertreter unter ihnen ist der Alpenbock.

Aus heutiger Sicht wird die Natur im Reservat Lopper am besten einfach sich selber überlassen. Deshalb ist es ein Naturwaldreservat. Man darf jedoch auch die Nutzungsgeschichte des Loppers nicht ignorieren: Das Gebiet des Reservats wurde vor Generationen intensiv zur Brennholzernte und Ziegenweide genutzt. Gut möglich, dass wir einen Teil der Artenvielfalt den damaligen Störungen verdanken. Sollte es sich herausstellen, dass wir diesen Teil der Arten ohne forstliche Eingriffe verlieren, ist auch eine Umwandlung in ein Sonderwaldreservat denkbar.

Haben Sie gewusst, dass im Kanton Nidwalden bis 2030 rund 800 Hektaren (10% der Waldfläche) Waldreservate ausgeschieden werden sollen?

Im Jahr 2017 ist dieses Ziel bereits zu zwei Dritteln erfüllt.

Der Wald im Reservat Lopper ist natürlicherweise lückig und lichtdurchflutet. ➤



Carmen Stirnimann

*Sammlungskuratorin beim Nidwaldner
Museum, Familienfrau*

Was schätzt du besonders am Nidwaldner Wald?

Wir wohnen am Fuss des Stanserhorns. Dort ist der Wald immer präsent. Er ist für mich ein Orientierungspunkt für das Wetter und die Jahreszeiten.

Mit welchen Problemen und Gefahren wird der Wald heute konfrontiert? Wie können sie verhindert oder behoben werden?

Eine Gefahr sind die Neophyten, welche die Artenvielfalt der einheimischen Pflanzen bedrohen. Ich glaube jedoch nicht, dass der Wald in Gefahr ist. Der Forstdienst pflegt die Wälder gut. Diese Wertschätzung und Unterstützung durch die Öffentlichkeit muss weiter erhalten bleiben.

Wie wichtig ist es dir, dass Schweizer Holz verwendet wird?

Beim Balkonboden haben wir uns bewusst für Schweizer Holz entschieden. Auch bei den Möbeln achten wir darauf, dass es Schweizer Holz ist. Unser Bett ist aus Eschenholz. Es gibt bei uns aber auch ältere Möbel die nicht aus Schweizer Holz sind.

Welches Wald- oder Holzprodukt ist dir wichtig, macht dir immer wieder Freude?

Vom Bildhauer Rochus Lussi haben wir eine wunderschöne Holzskulptur. Es ist

eine Menschenfigur und heisst «Fliegende». Dann haben wir extrem viel Holz zu Hause in Form von Stecken, welche unsere Kinder vom Wald heimbringen. Jeder Stecken hat für sie eine eigene Geschichte. Am liebsten hätte ich einen Holzofen und einen grossen Brennholzvorrat.

Was zieht dich in den Wald und wie oft bist du dort anzutreffen?

Am häufigsten bin ich mit den Kindern im Wald, aber auch beim Joggen. Oft ist mir der Wald in unserer Gegend aber zu steil. Da ich in Meggen aufgewachsen bin, habe ich einen engen Bezug zum See. Den Wald habe ich in der Pfadi schätzen gelernt. Da waren wir natürlich oft im Wald.

Welches ist dein Lieblingsbaum?

Das war schon immer die Birke. Da wo ich aufgewachsen bin, stand eine Birke mit schöner, weisser Rinde neben dem Haus. Mir gefällt Skandinavien sehr, da hat es viele Birkenwälder. Mittlerweile werden die Lärche und die Arve zu meinen Lieblingsbäumen. Die Arven schmecken unglaublich gut.

Was hörst und riechst du am liebsten im Wald?

Eigentlich gefällt es mir im Wald am besten wenn es still ist. Der Wald an sich hat schon einen guten Duft. Ich mag es, wenn wir vom Wald heimkehren und alle nach Wald und Feuer riechen. Es «wäldelet» dann halt einfach.



UNSER WALD BRAUCHT DIE JAGD

Der Wald ist Lebensraum für viele einheimische Wildarten. So etwa können Reh, Gämse und Hirsch hier noch ungestört äsen, die Jungen aufziehen oder sich bei Störungen zurückziehen. Das Wild kann aber auch unerwünschte Folgen für den Wald haben. Werden zum Beispiel die Knospen einer jungen Weisstanne abgefressen – im Winter sind bei Reh-, Gams- und Rotwild Baumknospen eine beliebte Nahrungsquelle – so wird das Wachstum der jungen Tanne verzögert, bei starkem Befall kann sie gar absterben. Das

Abbeissen von Knospen und Trieben an Bäumen durch Wildtiere nennt man Wildverbiss. Daneben können auch Schälern (das Abnagen von Rindenstücken durch den Hirsch) oder Fegen (das Entfernen des Bastes vom Geweih bei Reh und Hirsch durch Reiben am Gehölz) lokal bedeutend sein.

Das Verhalten des Wildes ist meist unproblematisch für den Wald. Erst wenn der Wildeinfluss es verunmöglicht, dass genügend junge Bäume einer gewünschten Baumart aufwachsen können, sind das Amt für Wald und



Ansprechen eines Wildtieres mit dem Feldstecher.

Energie und die Fachstelle Jagd und Fischerei gefordert, gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Die Waldgesetzgebung verlangt, dass die Wildbestände so zu regulieren sind, dass die Erhaltung des Waldes, insbesondere seine natürliche Verjüngung mit standortgerechten Baumarten ohne Schutzmassnahmen gesichert ist.

Neben der Bejagung spielen die Bewirtschaftung des Waldes, die Verbesserungen im Lebensraum, die Vermeidung von Störungen durch Freizeitnutzer sowie das Nahrungsangebot ausserhalb des Waldes eine wichtige Rolle. Das Dreieck «Wildtierpopulationen – Lebensraum – Nutzungsansprüche des Menschen» soll dabei möglichst in einem Gleichgewicht gehalten werden.

Für die Beurteilung der Situation sind verlässliche Daten zu Wald und Wild unumgänglich. Die Fachstelle Jagd und Fischerei erhebt in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft jährlich die Wildtierbestände nach Arten, Geschlecht und Alter. Zeitgleich beurteilt und erfasst das Amt für Wald und Energie den Zustand der Verjüngung im Wald. Im Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre ergeben sich so Tendenzen, auf die in der Forst- und Jagdplanung reagiert wird.



Rothirsche sind ausgesprochene Grasfresser, im Notfall fressen sie Blätter und Nadeln von Bäumen.

Für die Regulation der Wildtierbestände leistet die Jägerschaft einen wichtigen Beitrag. Die Jagd ist aber noch viel mehr: Sie ist eine uralte Kulturtechnik und gelebte Tradition. Sie beinhaltet Freundschaft, Leidenschaft und eine tiefe Naturverbundenheit.

Um in Nidwalden zur Jagd gehen zu dürfen, muss ein einjähriger Lehrgang absolviert und eine Prüfung bestanden werden bei der Wissen über die Jagd und die Natur abgefragt wird. Wichtiger Bestandteil der Ausbildung ist auch der Umgang mit der Jagdwaffe. Erst mit dem Jagdfähigkeitsausweis kann ein Jagdpatent, die Berechtigung zur Jagdaus-

übung, gelöst werden. Der Kanton Nidwalden hat das Patentjagdsystem, das bedeutet, dem Jäger steht der ganze Kanton als Jagdgebiet offen. Rotwild und Gämsen dürfen während der Hochjagd im September bejagt werden, Rehe auf der Niederjagd während drei Wochen im Oktober und November.

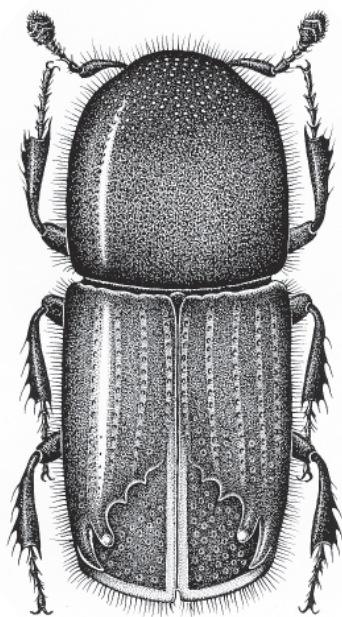


Reh: Nahrung ist im Winter meist knapp.

VON BUCHDRUCKERN, STENGELBECHERCHEN UND HEISSBLÜTIGEN BÄUMEN

«Den Borkenkäfer» gibt es eigentlich gar nicht. Über hundert verschiedene Borkenkäferarten krabbeln im Nidwalder Wald herum. Sie haben Namen wie Buchdrucker oder Waldgärtner. Wenn von «dem Borkenkäfer» gesprochen wird, ist der Buchdrucker gemeint. Der Buchdrucker ist ein ca. 5 mm grosser Käfer. Er legt Eier unter die Rinde von Rottannen, aus denen Larven schlüpfen und zu Käfern heranwachsen. Während der ganzen Entwicklungsphase werden zwischen Rinde und Holz Gänge gefressen. Dadurch wird der Saftstrom im Baum unterbrochen. Die Bäume sterben ab. Um dies zu verhindern wird der Borkenkäfer bekämpft. Borkenkäferbekämpfung heisst, befallene Bäume rechtzeitig zu erkennen und zu entrinden oder aus dem Wald zu entfernen. Dies wurde nach den grossen Lothar-Waldschäden von den Forstarbeitern erfolgreich umgesetzt.

Buchdrucker
(*Ips typographus*)
Original ca. 5 mm.



Die Massenvermehrung des Buchdruckers konnte in den Folgejahren gestoppt werden. Heute ist die Käferpopulation wieder normal und ungefährlich für gesunde Fichten.

Eschentriebsterben

Ein ursprünglich aus Asien stammender Pilz breitet sich seit 2008 in der Schweiz aus und bringt die Eschen zum Absterben. Dies wird als Eschentriebsterben bezeichnet. Der Pilz trägt den harmlosen Namen «Falsches Weisses Stengelbecherchen». Die Pilzsporen dringen im

Frühsommer in die

Eschenblätter ein
gelangen über die
Blattstiele in die
Zweige und von
dort in den Stamm.
Der Pilz verstopft
die Wasserleitgefässe, sodass die
Pflanzenteile
oberhalb des
Befalles nicht mehr
mit Wasser versorgt
werden können und
absterben.

Die Esche ist mit
4 % nach der Buche
die zweithäufigste
Laubbaumart in

unseren Wäldern. Gibt es in 20 Jahren keine Eschen mehr? Dies kann nicht ausgeschlossen werden, es gibt aber auch Zeichen, die für ein Überleben der Esche sprechen. Beobachtungen zeigen, dass in Jungwüchsen etwa 10 % der Eschen gesund bleiben. Scheinbar handelt es sich um «pilz-resistente» Exemplare. Wenn sie tatsächlich überleben und sich vermehren können und die Resistenz an die jungen Bäumen weitergeben, dann wird die Esche überleben.

Kann der Pilz bekämpft werden? Leider nein! Die Sporen sind in der Luft und verbreiten sich durch den Wind unaufhaltsam aus. Der Forstdienst ist aber nicht ganz tatenlos: wenig befallene und gesunde Eschen werden erhalten und gefördert, in der Hoffnung, dass sie resistent sind. Aus Sicherheitsgründen werden stark befallene Eschen mit dürren Ästen entlang von Strassen und häufig begangenen Wegen überwacht und wenn nötig entfernt.

Wald und Klimawandel

Das Klima wird immer wärmer. Im Durchschnitt ist es heute in der Schweiz 1.9 Grad wärmer als Ende des 19. Jahrhunderts. Die Zahl der Sommertage mit Temperaturen über 25 Grad nimmt laufend zu, während die Frosttage mit

Temperaturen unter 0 Grad abnehmen. Die Nullgradgrenze liegt heute im Mittel um 350 Meter höher, als vor 50 Jahren. Szenarien der Meteorologen zeigen, dass die Mitteltemperaturen in der Schweiz bis Ende dieses Jahrhunderts um weitere 3.2 bis 4.8 Grad zunehmen werden, wenn die weltweiten Treibhausgasemissionen weiter ansteigen.

Für unseren Wald bedeutet diese Erwärmung eine Verschiebung der Vegetationszonen um 500 bis 700 Höhenmeter nach oben. Die Artenzusammensetzung wird sich verändern. Steigende Temperaturen und zunehmende Trockenheit setzen die Bäume unter Stress, erhöhen die Waldbrandgefahr und fördern den Befall durch Schädlinge. Betroffen ist zum Beispiel die Fichte, die bei Trockenheit anfällig wird auf Käferbefall. Sie wird in Zukunft seltener, während trockenheitsresistente Arten wie die Eiche oder die Föhre zunehmend bessere Bedingungen finden. Die waldbauliche Strategie, um die Wälder für mögliche Veränderungen fit zu machen lautet: Artenvielfalt erhöhen, mit einer breiten Baumartenpalette arbeiten, die Risiken auf verschiedene Baumarten verteilen.

Ausgedünnte Krone und abgestorbene Zweige, diese Esche ist sichtbar krank. ➤







FORSTDIENTST

Wer sich schon im Birkenbusch verirrt,
wird schwer durch den Tannenwald
kommen.

Russisches Sprichwort

WALDBERUFE

Forstwart/In EFZ

Forstwartin und Forstwart ist ein toller Beruf für Leute, die gerne im Freien sind und arbeiten. Neben guter körperlicher Verfassung und Wetterfestigkeit braucht man technisches Verständnis und ein hohes Verantwortungsbewusstsein. Je nach Jahreszeit sind Forstwartinnen und Forstwarte in der Holzernte tätig, pflegen den Jungwald, pflanzen junge Bäume oder führen Bauarbeiten aus. Die Ausbildung zur Forstwartin / zum Forstwart dauert drei Jahre.

Forstpraktiker/In EBA

Die zweijährige Lehre zum Forstpraktiker richtet sich an praktisch begabte, arbeitsfreudige Jugendliche mit schulischen Defiziten. Ihre Arbeit ist ähnlich wie diejenige des Forstwartes.

Forstwart-Vorarbeiter/In

Nach abgeschlossener Lehre zum Forstwart EFZ und einer berufsbegleitenden Weiterbildung führen die Forstwart-Vorarbeiter/Innen eine Forstequipe. Sie sind die Verantwortlichen vor Ort für die Organisation und Ausführung der Arbeiten in Holzschlägen und auf Baustellen.

Andere Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Forstwartlehre sind Forstmaschinenführer/in und Seilkran-Einsatzleiter/in.

Förster/in HF

Förster und Försterinnen werden an einer höheren Fachschule ausgebildet, die Ausbildung dauert zwei Jahre.

Voraussetzungen sind eine abgeschlossene Lehre als Forstwart EFZ, Berufserfahrung und eine bestandene Eignungsprüfung. Die meisten Förster leiten einen Forstbetrieb oder sind als Revierförster beim Kanton im Einsatz. Sie sind das Bindeglied zwischen Waldbesitzern, Behörden und der Öffentlichkeit.

Haben Sie gewusst, dass die Forstbetriebe in Nidwalden in den vergangenen 10 Jahren 32 jungen Leuten die Berufsausbildung zum Forstwart ermöglicht haben?

Ein Beckenrieder-Forstwart beim Fällen einer Fichte. Die Fallkerbe zeigt die Fällrichtung des Baumes an. ➤

Forstingenieur/in FH

Forstwarte mit der Berufsmaturität oder Maturanden mit einem einjährigen forstlichen Praktikum können Waldwissenschaften an der Fachhochschule studieren. Das Studium dauert drei Jahre und befähigt zu Fach- und Führungsaufgaben in grösseren Forstbetrieben, in der Verwaltung und in Umwelt- und Planungsbüros.

Umweltnaturwissenschaften mit Vertiefung Wald und Landschaft

Der Studiengang an der ETH dauert fünf Jahre. Absolventen und Absolventinnen übernehmen Fach- und Führungsaufgaben in der Forschung, in der Verwaltung und in Umwelt- und Planungsbüros.

Weiterbildung Forstpersonal

Das Amt für Wald und Energie Nidwalden organisiert jährlich Weiterbildungskurse für das Forstpersonal in den Bereichen Waldpflege, Holzernte, Bauwesen, Gesundheit und Arbeitssicherheit.

.....

Wer sich für eine Ausbildung im Waldbereich interessiert, kann sich für weitere Informationen oder eine aktuelle Liste der Ausbildungsbetriebe beim Amt für Wald und Energie Nidwalden melden.

.....



ARBEITSPLÄTZE

Mitte 2017 gibt es 9 Waldeigentümer die über eigenes Personal, eigene Maschinen und Geräte für die Waldbewirtschaftung verfügen. Sie bieten insgesamt 38 Arbeitsstellen (Voll- und Teilzeit) an. Davon sind neun Ausbildungsplätze für Forstwartlehrende.

Im Kanton sind zudem zwei Forstunternehmen ansässig. Sie beschäftigen 15 Forstleute, davon ein Lehrling.

Die Forstbetriebe sind sich gewohnt in steilem Gelände anspruchsvolle Holzer- und Waldpflegearbeiten auszuführen. Viele Betriebe haben grosse Erfahrung im Graben- und Hangverbau sowie beim Bau von Steinschlaganlagen und Lawinenverbauungen. Auch Gartenholzerei und Massnahmen in Naturschutzgebieten werden von Forstbetrieben ausgeführt.

Personalbestand am 1.10. 2017 (Voll- und Teilzeitangestellte)

Forstbetriebe und Forstunternehmungen	Förster	Forstwarte	Waldarbeiter	Forstwart-Lernende
FAGEB (Forstliche Arbeitsgemeinschaft Emmetten-Beckenried)	1	6	1	4
Korporation Stans	1	3		2
Korporation Ennetmoos		3		
Korporation Hergiswil		2	1	1
Korporation Dallenwil / Buochs		3		2
Korporation Stansstad		1	1	
Korporation Altzellen			2	
Korporation Büren n.d.Bach			2	
Korporation Waltersberg			2	
Forstunternehmung Waldhengst, Dallenwil		2	1	
Waser Forst AG, Beckenried	1	8	2	1
Total Arbeitsplätze	2	28	12	10

Der Forstbetrieb der Korporation Ennetmoos beim Holzkastenbau entlang der Waldstrasse. ➤



Marcel Mathis

*Landwirtschafts- und Baggerbetrieb,
Schwinger*

Was schätzt du besonders am Nidwaldner Wald?

Am Wald in Nidwalden schätze ich, dass er mit den verschiedenen Baum- und Straucharten sehr vielseitig ist. Im Vergleich dazu, sieht der Wald in anderen Ländern viel monotoner aus. Besonders schätze ich die Schutzfunktion des Waldes. Er schützt die Bevölkerung und als Beispiel meinen Betrieb vor Steinschlag.

Mit welchen Problemen und Gefahren wird der Wald heute konfrontiert? Wie können sie verhindert oder behoben werden?

Ich sehe eine Gefahr durch eingeschleppte Schädlinge und Pilze. Zum Beispiel hat die Eschenwelke die Eschen auf meinem Betrieb stark reduziert. Aus diesem Grund stehen weniger Bäume im Wald, wodurch das Risiko für mehr Steinschlag erheblich erhöht wird. Um dies zu verhindern, ist die Erhaltung der Vielfaltigkeit im Wald mit den verschiedenen Baumarten wichtig. Mischwälder und einheimische Arten müssen gefördert werden.

Wie wichtig ist es dir, dass Schweizer Holz verwendet wird?

Mir ist es sehr wichtig, dass einheimische Produkte verwendet und geschätzt werden, sei es in der Wald- oder in der

Landwirtschaft. Es ist Umweltfreundlich, sichert Arbeitsplätze und ist eine Wertschätzung der Arbeit und der Wälder.

Welches Wald-oder Holzprodukt ist dir wichtig, macht dir immer wieder Freude?

Natürlich die Möbel aus dem eigenen Wald wie der Nussbaumtisch oder die Bar aus Holz. Auch Zaunpfosten aus dem eigenen Wald sind mir wichtig.

Was zieht dich in den Wald und wie oft bist du dort anzutreffen?

Es zieht mich regelmässig in den Wald, sei es zur Waldpflege und Holzernte oder zum Energie und Kraft tanken vor einem Schwingfest. Ich setze mich hin und konzentriere mich, was sehr beruhigend auf mich wirkt.

Welches ist dein Lieblingsbaum?

Mein Lieblingsbaum ist die Rottanne, sie ist leicht zu fällen, weil oft weniger Gefahren und Spannungen im Baum sind. Meistens stehen sie mit ihrem langen Stamm sehr gerade. Zudem eignet sie sich ideal für Bauholz.

Was hörst und riechst du am liebsten im Wald?

Ich höre gerne das Rauschen der Blätter im Wind. Den Holunder rieche ich sehr gerne. Ich mag es frische Beeren zu essen. Gerne rieche ich das Sägemehl von frisch gefällten Bäumen. Das gibt eine Verbindung zum Sägemehl auf dem Schwingplatz.



AMT FÜR WALD UND ENERGIE

Das Amt für Wald und Energie des Kantons Nidwalden ist verantwortlich für den Vollzug der eidgenössischen und kantonalen Waldgesetzgebung. Zum Amt gehören zudem die kantonale Energiefachstelle und die Fachstelle Wanderwege.

In den Waldrevieren 1–3 (*siehe Grafik in der Buchmitte*) sorgen drei eidgenössisch diplomierte Förster dafür, dass die Arbeiten im Wald fachgerecht ausgeführt werden. Sie zeichnen das zu schlagende Holz an und verkaufen es im Auftrag der Waldeigentümer. Sie beraten die Waldeigentümer und deren Forstgruppen. Sie weisen die subventionsberechtigten Arbeiten an und kontrollieren die fachgerechte Ausführung. Die

Revierförster organisieren auch Waldführungen für Schulklassen und interessierte Gruppen.

In der Zentrale arbeiten drei Forstingenieure. Zu ihren Aufgaben gehören die Aufsicht über die Schutzwälder in den elf Nidwaldner Gemeinden, die Erarbeitung von Gefahrenkarten, die Projektleitung bei Verbauungsprojekten gegen Lawinen, Steinschlag, Rutschungen und bei Walderschliessungsprojekten, der kantonale Lawinenwarndienst, forstrechtliche Aufgaben wie etwa Waldfeststellungen, Rodungen, Waldabstände, Holzschlagbewilligungen etc.. Das Amt für Wald und Energie hat auch dafür zu sorgen, dass der Wald vor Schädlingen geschützt (z.B. Borkenkäferbekämp-



Mitarbeiterin und Mitarbeiter Amt für Wald und Energie (v.l.n.r.): Herbert Weingartner, Andreas Mathis, Ruedi Scherer, Ruedi Günter, Rosmarie Lüthi, Andreas Kayser, Matthias Ott, Josef Odermatt

fung) und die Naturvielfalt im Wald gefördert wird (z.B. durch Schaffung von Waldreservaten). Auf der Zentrale werden alle Fördergelder von Bund und Kanton abgerechnet und ausbezahlt. Auch die Ausbildung der Forstwartlehrlinge sowie die Weiterbildung des Forstpersonals gehört zu den Aufgaben.

Die drei Forstingenieure leiten zudem die Bereiche Seilbahnen und Skilifte sowie die kantonale Fachstelle Wanderwege, ein Elektroingenieur ist für die kantonale Energiefachstelle verantwortlich.

Alle Mitarbeiter pflegen untereinander, aber auch mit den Bürgern, den Waldeigentümern, den Verwaltungen und Behörden der Gemeinden, des Kantons und des Bundes eine enge Zusammenarbeit, damit die zahlreichen Aufgaben fachgerecht und effizient erfüllt werden können.

Die zu fällenden Bäume werden vom Revierförster angezeichnet und gemessen. ➤

Dienstleistungen

- Forstrecht-Forstpolizei
- Waldpolitik-Öffentlichkeitsarbeit
- Forstschutz
- Beratung Waldeigentümer
- Staatswaldbewirtschaftung
- Projekt-/Subventionswesen
- Forstliche Planung
- Forstliche Ausbildung
- Naturgefahren
- Luftseilbahnen und Skilifte
- Meldestelle für Luftfahrthindernisse
- Fachstelle Wanderwege
- Energiefachstelle



IM WALD SIND ALLE WILLKOMMEN!

.....

Richtiges Verhalten im Wald

- Abfall im Wald? Stört die Natur und stinkt zum Himmel!
 - Baumrinde ist wie Haut. Wer sie ritzt und schnitzt, verletzt und schädigt den Baum.
 - Wildes Feuern ist gefährlich.
 - Bikerinnen und Reiter benutzen nur die erlaubten Wege.
 - Absperrungen unbedingt respektieren. Forstarbeiten sind gefährlich.
 - Wald gehört öffentlichen oder privaten Waldeigentümern. Betreten erlaubt, Respekt erwünscht.
 - Hunde sind unter Kontrolle zu halten. Denn in jedem streunenden Hund steckt der Jagdtrieb. Speziell im Frühling während der Setzzeit darf das Wild nicht gestört werden.
 - Behausungen der Tiere bewahren.
 - Pilze, Beeren und Blumen dürfen nur mit Mass und nach Vorschriften gesammelt werden.
-





KÖSTLICHER WALD

Waldmeisterbowle

Für 8 Personen

1	Flasche Weisswein (Alternative: Apfelsaft)
1 Bund	Waldmeister
1	Flasche Prosecco (Alternative: Wasser)
	Bei Bedarf Zucker, Wasser

Für die Waldmeisterbowle einen gut gekühlten Weisswein verwenden. Frischen Waldmeister an den Stielen zusammenbinden und so in den Wein hängen, dass die Stiele nicht eintauchen. Das stärkste Aroma entwickelt Waldmeister, wenn er einen Tag abgewelkt ist, oder kurz tiefgefroren wurde. Waldmeister nach ca. 20 Minuten aus herausnehmen, damit der Geschmack nicht zu scharf oder aufdringlich wird.

Einen Tag (6 Std.) ruhen lassen. Kurz vor dem Servieren mit gut gekühltem Prosecco auffüllen.

Bärlauchpesto

Ergibt etwa 4 dl

80 g	Bärlauch
100 g	geschälte Mandeln
50 g	Sprinz, gerieben
1 dl	Olivöl
4 EL	Zitronensaft
	Salz, Zitronenpfeffer

Bärlauch und Mandeln im Cutter oder von Hand fein hacken. Öl, Zitronensaft und Salz darunter rühren. Mit Zitronenpfeffer abschmecken.

Brennessel-Soufflé

oder Soufflé mit Gänseblümchen,
Huflattich, Löwenzahn

Für 4 Personen

50 g	Speckwürfel
1 EL	Öl
1	Zwiebel
	Peterli
	Wildkräuter (Lungenkraut, Bärlauch, Kerbel, Liebstö- ckel, Feldthymian, Minze)
	Brennesselblätter
3 EL	Mehl
2 ½ dl	Milch
3–4	Eier

Die Speckwürfel in 1 EL Öl glasig braten. Fein gehackte Zwiebel, 1 EL fein gehackte Peterli und 1 EL fein gehackte Wildkräuter begeben und kurz mitdämpfen. 3 gestr. EL Mehl und 2 ½ dl Milch begeben, den Kloss kurze Zeit kochen und abkühlen lassen. 4–6 Handvoll junge Brennesselblätter fein hacken und unter den Mehlkloss mischen. 3–4 Eigelb begeben, wenig Salz, Pfeffer, Muskat begeben und gut vermischen. Die Eiweiss zu Schnee schlagen (sehr steif), locker unter die Eimasse mischen, in bebutterte, mit Paniermehl bestreute Auflaufform füllen und im vorgeheizten Ofen bei Mittelhitze 30–40 Min. backen.

Löwenzahnsalat mit Speckwürfeln

Ergibt 4 Portionen

200 g	Löwenzahnblätter
4	Knoblauchzehen
4 EL	Weinessig
	Salz
	grober Pfeffer nach Geschmack
100 g	gewürfelter, durchwachsener Speck
1 TL	Öl
1	kleines Baguette

Die Löwenzahnblätter waschen und putzen. Eine in heissem Wasser angewärmte Salatschüssel mit der Knoblauchzehe ausreiben, die Löwenzahnblätter einfüllen. Den Weinessig und die Gewürze begeben und alles gut vermischen. Die Speckwürfel mit dem Öl in einer kleinen Pfanne kross anbraten und über den Salat geben. Das Baguette in Scheiben schneiden und toasten. Die warmen Scheiben mit dem Knoblauch einreiben.

LINKS

Beschreibungen	Links
Ausbildung in der Waldwirtschaft	codoc.ch
Bundesamt für Umwelt	bafu.admin.ch
Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft	wsl.ch
Forstliche Arbeitsgemeinschaft Emmetten-Beckenried	forst-fageb.ch
Forstunternehmung Waldhengst AG, Dallenwil	waldhengst.ch
FSC Arbeitsgruppe Schweiz	fsc-schweiz.ch
Herkunftszeichen Schweizer Holz	holz-bois-legno
Holzenergie Schweiz	holzenergie.ch
Holzwirtschaft Schweiz	lignum.ch
Informationen zum Schweizer Wald	wald.ch
Informationen zur Forstpraxis	waldwissen.net
Kanton Nidwalden, Amt für Wald und Energie	nw.ch/de/verwaltung/ ludirektion/amtwaldenergie/
Korporation Buochs	korporation-buochs.ch
Korporation Dallenwil	uertizentrum.ch
Korporation Ennetbürgen	ennetbürgen.ch
Korporation Hergiswil	korporation-hergiswil.ch
Korporation Stans	korporation-stans.ch
Korporation Stansstad	uerte-stansstad.ch
Natur & Umwelt Ob- Nidwalden	naturiamo.ch
Pro Holz Unterwalden	proholz.ch
Schutzwald Schweiz	schutzwald-schweiz.ch
Schweizerische Vogelwarte Sempach	vogelwarte.ch
Waldmobil Nidwalden	waldmobil.ch
WaldSchweiz, Verband der Waldeigentümer	waldschweiz.ch
Waser Forst AG, Beckenried	waser-forst.ch





Amt für Wald und Energie
Stansstadterstrasse 59
6371 Stans
Fon: 041 618 40 50
wald-energie@nw.ch
www.nw.ch

